

HOLSTEINISCHER COURIER

Eine Route zu zehn Gartenattraktionen

21. September 2010 | 04:00 Uhr | Von Christian Robohm



[+ Vergrößern](#) [◀ 1 von 4 ▶](#)

Blütenpracht in Eckernförde. Foto: SHZ

Mit einer Feierstunde und einem Rundgang durch den Park des Gutes Emkendorf wurde gestern die "gartenroute zwischen den meeren" für den Kreis Rendsburg-Eckernförde eröffnet. Initiiert wurde das insgesamt neunte Projekt dieser Reihe von der Landwirtschaftskammer in Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftsministerium und der Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Kreises Rendsburg-Eckernförde.

Die Tour mit dem Namen "Aus blauer Blüte grüne Kunst" führt zu zehn so genannten Hauptattraktionen. Von den "Eckernförder Promenaden" geht es über einen Privatgarten mit Blick auf den Nord-Ostsee-Kanal in Neuwittenbek, die Gutsparkanlagen in Bossee und Emkendorf über den Skulpturenpark in Nortorf, den privaten Altenjahner Kräutergarten in Grauel, den Waldpark Wilhelmshain in Hanerau-Hademarschen nach Rendsburg mit seinen Skulpturen im Stadtpark und dem angrenzenden Paradeplatz. Der Skulpturenpark "Kunst in der Carlshütte" in Büdelsdorf und der Gutspark Kluvensiek am Alten Eiderkanal beschließen die rund 330 Kilometer lange Rundtour.

Neben diesen zehn Hauptzielen, die in einem Flyer ausführlich vorgestellt werden, sind im Internet sechs große Nebenziele sowie 50 weitere Parks, Gärten und Friedhöfe und 60 Kulturstätten, Standesämter und Gartencafés Teil dieser neuen "gartenroute zwischen den meeren". "Die Größe des Kreises war ein Problem für uns", gestand Planerin Anke Werner, die gemeinsam mit Urte Schlie das Konzept für "Aus blauer Blüte grüne Kunst" entworfen hatte. An sich seien die Gartenrouten durchaus als Fahrradtouren geplant, so Werner. "In diesem Fall mussten wir die Tour so gestalten, dass man sie insgesamt, in mehreren Etappen oder auch nur durch den Besuch eines einzelnen Gartens erleben kann." Das Thema der neunten Gartenroute - "Aus blauer Blüte grüne Kunst" - habe man bewusst gewählt, um die herausragenden Eigenschaften der Region miteinander zu verbinden und darzustellen. "Ostsee, Kanal und Seen verhalfen der Region als Transportwege zu wirtschaftlicher Blüte, die ausgedehnten Parks einst blaublütiger Güter zeugen vom Reichtum der Region und verknüpften seit Jahrhunderten das Schöne mit dem Nützlichen. In vielen Gärten und Parks verbindet sich die Gartenkunst zudem mit bildender Kunst und viel Fantasie", erklärte Werner.

Landwirtschaftskammer-Präsident Claus Heller dankte dem Ministerium und der Wirtschaftsförderungsgesellschaft für ihr "beachtliches finanzielles Engagement, mit dem es gelungen ist, wahre Kleinode der Gartenkultur der Öffentlichkeit vorzustellen". Das Landwirtschaftsministerium trägt die Hälfte der Gesamtkosten in Höhe von 30 000 Euro für die neue Gartenroute, die Wirtschaftsförderungsgesellschaft den zweiten Teil.

Landwirtschaftsministerin Juliane Rumpf unterstrich, dass die Gartenrouten durchaus auch die Eigenarten des Urlaubslandes Schleswig-Holstein widerspiegeln. "Viele Menschen fahren nach England, um sich dort Gärten anzusehen. Mit den Gartenrouten wollen wir darauf aufmerksam machen, wie viel schöne und wertvolle Garten- und Parkanlagen es hier gibt." Wichtig sei es, die Gartenroute dauerhaft attraktiv zu erhalten, so Rumpf weiter. "Daran müssen alle Beteiligten gemeinsam arbeiten." Das Ziel sei, die Gartenkultur des Landes sichtbar und bei Einheimischen wie Touristen gleichermaßen bekannt zu machen.

Die neue Gartenroute werte das touristische Angebot der Region auf, befand Nina Kluck von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Kreises Rendsburg-Eckernförde. "Sie ist ein Mehrwert für Einheimische, spricht aber auch neue, besondere Zielgruppen bei Touristen an." Als Beispiele nannte sie die so genannten Best Ager und die "Anspruchsvollen Genießer". Die Ausflugs-Tipps entlang der Route unterstützten die lokalen Anbieter, unterstrich Kluck. "Das leisten klassische Reiseführer nicht in diesem Maße." Außerdem sei das neue Angebot auch für Urlauber, die häufig nach Schleswig-Holstein kommen, interessant. "Sie sehen: Da passiert etwas", sagte Kluck.

Die Projektplanerin Anke Werner richtet den Blick nach vorn. "Die Vorstellung der Route ist ein Teil, jetzt müssen wir an der Zukunft arbeiten." Die Entwicklung von Veranstaltungen, Führungen und Reiseangeboten sei ein nächster Schritt, die Beschilderung der Gartenrouten ein weiterer. "Auch die Mehrsprachigkeit des Angebots wäre wichtig." Doch dafür, gab die Planerin zu, fehle momentan das Geld. "Aber ein paar Schritte sind ja schon gemacht."

"Jetzt fehlen nur noch zwei Routen im Südosten und im Nordwesten des Landes", ergänzte Kammerpräsident Heller.